

49. Jahrgang
3 Dezember 2021



Süd- niedersachsen



Südniedersachsen · Zeitschrift für Regionale Forschung und Heimatpflege

Alle Adressen auf einen Blick

Anfragen und Anregungen können Sie an eine der folgenden Adressen richten. Mit Buchbestellungen zum Vorzugspreis aus unserer Schriftenreihe wenden Sie sich bitte an die Vorsitzende, bei Adressen- und Kontenänderungen oder Beitritten an den Kassenwart. Nutzen Sie für einen Beitritt gerne unser Online-Formular.

**Arbeitsgemeinschaft für Südnieder-
sächsische Heimatforschung e.V.**

Postfach 1104
37141 Northeim
E-mail: ash-vorstand@gmx.de

Vorsitzende

Dr. Gudrun Pischke
Über dem Schäferort 17
37120 Bovenden
Tel. 0 55 93/93 73 67
dr.pischke@gmx.de

stellvertr. Vorsitzender

Johannes Klett-Drechsel
Kampweg 2
37186 Moringen
Tel.: 0 55 55/416
info@kunsttoepferei.de

Kassenwart

Dieter Klingsöhr
Grüne Tanne 30
37539 Bad Grund
Tel. 053 27 / 22 90
klingsoehrfam@aol.com

Schriftführerin/ Homepage und Presse

Evelin Martynkewicz
Am Kreuzberg 21
37191 Katlenburg-Lindau
Tel. 05552/7596
evelin@martynkewicz.de



Unsere Internetadresse lautet: www.heimatforschung-suedniedersachsen.de

Vorstand:

Dr. Gudrun Pischke (Harste, Vorsitzende), Johannes Klett-Drechsel (Fredelsloh, stellv. Vorsitzender), Dieter Klingsöhr (Bad Grund, Kassenwart), Evelin Martynkewicz (Suterode, Schriftführerin), Dr. Maria Baalman (Gleichen), Dr. Gerd Busse (Esebeck), Heike Grobis (Osterode), Rolf Gruschinski (Klein Schneen), Prof. Dr. Ulrich Harteisen (Elvershausen), Dr. Gerald Könecke (Großenrode), Dr. Niels Petersen (Göttingen), Klaus-Jürgen Schmidt (Osterode), Tobias Uhlig (Hannover)

Impressum

SÜDNIEDERSACHSEN - Zeitschrift für Regionale Forschung und Heimatpflege

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V.

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V.

Sitz: 37154 Northeim, Geschäftsstelle: Entenmarkt 3

Redaktion: Dr. Gerd Busse, Evelin Martynkewicz MA, Dr. Gudrun Pischke

Die Verfasser zeichnen für ihre Beiträge verantwortlich.

Nachdruck einzelner Beiträge darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Erscheinungsweise: dreimal im Jahr.

Einzelpreis der Zeitschrift: 6,50 € pro Heft.

Bankkonten: Volksbank Kassel Göttingen IBAN DE92 52090000 0041262001 BIC GENODEF1GOE

Kreissparkasse Northeim IBAN DE76 26250001 0100 0328 79 BIC NOLADE21NOM

Spenden an die AG für Südniedersächsische Heimatforschung e.V. können auf eines unserer Konten überwiesen werden. Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Absender anzugeben, damit Sie eine Spendenbescheinigung erhalten können.

Verlag: Mecke Druck und Verlag, Postfach 1420, 37107 Duderstadt
www.meckedruck.de/suedniedersachsen ISSN 2199-7799



*Titelbild: Computersimulation der nach 1553 wieder aufgebauten
Burg Greene von Frank Weidlich 2004 (Archiv Heimatverein Greene).*

Inhalt

<i>Niels Petersen / Gudrun Pischke</i>	
1022-2022: Orte mit tausendjähriger Ersterwähnung im südlichen Niedersachsen	90
<i>Jürgen Sander / Gudrun Pischke</i>	
Die spätmittelalterliche Burg Greene: Ersterwähnung und Errichtung	96
<i>Jürgen Wilms (†)</i>	
Erinnerungen ans Fliegen.....	99
<i>Edelgard Wilms</i>	
Längst vergessen – wieder vorgekramt	103
<i>Ulrich Harteisen</i>	
Das Dorf – ein unterschätzter Wirtschaftsstandort?	105
<i>Dieter Stellmacher</i>	
Vom Dialekt bis zur Nationalsprache und das „allgemeine Lebensgesetz“	109
Aus den Fachgruppen	113
Geschichte	113
Geografie und Landeskunde	114
Bauerhaltung und Denkmalpflege	117
Volkskunde.....	117
Der Vorstand informiert	119
Glückwünsche und Mitgliederbewegung	119
Berichte und Informationen.....	119
Wie waren dabei	120
<i>Gudrun Stutz</i>	
Wiehnachtskommerz.....	124
Neue Bücher	125
Termine	128
Mitarbeiter der Zeitschrift / Fachgruppen	3. Umschlagseite

Liebe „Südniedersachsen“-Leserinnen und –Leser,

aus personellen und produktionstechnischen Gründen erhalten Sie das dritte Heft des Jahres 2021 nun leider erst im Januar 2022. Wir wollten Ihnen trotzdem Metas Kampf mit dem Weihnatskommerz nicht vorenthalten, weil er so unterhaltsam ist. Schließlich: Nach dem Fest ist vor dem Fest! Nicht nur das Jahr 2021 ist zu Ende gegangen, sondern zugleich auch das zweite Pandemiejahr mit eingeschränkter Vereinsarbeit. Seit dem Frühjahr 2020 gab es keine Zusammenkünfte auf Frühjahrs- und Herbsttagungen. In den beiden vergangenen Jahren konnten jedoch einige Fachgruppen Exkursionen durchführen, die bis auf eine Ausnahme sehr gut angenommen worden sind. Die Hoffnung liegt nun auf dem Jahr 2022. In der Planung sind die beiden Tagun-

gen bereits. Auch einige Exkursionen der Fachgruppen werden vorbereitet. Mit dieser Zeitschrift können wir auch in Pandemiezeiten Kontakt zu den Mitgliedern und weiteren Interessierten halten. Im vorliegenden Heft geht es um die Basis für Tausendjahrfeiern im Jahr 2022, um Ersterwähnung und Errichtung der Burg Greene, ums Segelfliegen, um verschiedene Hacken, um Dialekt und Nationalsprache sowie um Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Dorf. Es folgen wie bekannt Berichte aus den Fachgruppen, Informationen des Vorstands, Vorstellung neuer Bücher und Veranstaltungstermine.

Wir wünschen eine interessante Lektüre und alles Gute für das Jahr 2022. Bleiben Sie gesund!

Gudrun Pischke

Niels Petersen / Gudrun Pischke

1022-2022: Orte mit tausendjähriger Ersterwähnung im südlichen Niedersachsen

Im Jahr 2022 blicken viele Orte auf den Beginn ihrer schriftlichen Überlieferung vor eintausend Jahren zurück. Die erste Erwähnung des Ortes erfolgte im Zusammenhang mit Besitzübertragungen Bischof Bernwards von Hildesheim an das von ihm in Hildesheim gestiftete Kloster St. Michael. Dabei ist das Jahr nicht unumstritten, denn nicht nur eine, sondern gleich drei Urkunden befassen sich mit der Gründungsausstattung des Klosters und werfen im Hinblick auf die Tausendjahrfeier auch Fragen auf. Von den drei Urkunden gilt nämlich nur eine als echt, die anderen beiden als spätere Fälschungen. Im Folgenden wird auf diese drei Urkunden eingegangen; ihre Originale zählen zu den Kriegsverlusten im Niedersächsischen Landesarchiv Hannover. Dann werden Bischof Bernward und seine Stiftung vorgestellt. Weiter geht es um Original und Fälschung im Mittelalter, bevor zunächst auf die Anzahl der in den drei Urkunden genannten Orte und schließlich auf die betroffenen süd-niedersächsischen Orte – auch mit ihrer herrschaftlichen und siedlungsgeografischen Zuordnung – eingegangen wird. Auf diese Weise möchte der Beitrag die Diskussionen in den Orten über das vermeintliche Jubiläumsdatum ein wenig erleichtern und die grundlegenden Probleme kurz erklären.

Die Urkunden des Jahres 1022

Etliche Orte berufen sich für ihre Ersterwähnung auf eine Urkunde Bischof Bernwards von Hildesheim (* m 950/960, 993-1022) vom 1. November 1022, ausgestellt in Hildesheim. Diese Urkunde ist zu finden im 1896 erschienenen ersten Band des Urkundenbuches des Hochstifts Hildesheim. Hier wird auch darauf verwiesen, dass es sich um eine Fälschung aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts handelt.¹ In dieser Urkunde überträgt der Bischof sehr viel Besitz dem von ihm gestifteten Kloster St. Michael

in Hildesheim. Solche Besitzübertragungen mussten von einer „höheren Instanz“ bestätigt werden. Das war im 11. Jahrhundert der König, zu jener Zeit Heinrich II. (* 973, 1002-1024), der letzte der Ottonenkönige. Eine solche Bestätigung ist überliefert und auf das Jahr 1022 datiert, allerdings ist auch diese Urkunde eine Fälschung, und zwar aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts, wie es ebenfalls dem genannten Urkundenbuch zu entnehmen ist.² In dem einige Jahre später herausgegebenen Diplomataband der Monumenta Germaniae Historica mit den Urkunden Heinrichs II. wird diese Urkunde unter anderem wegen ihres Ausstellungsortes Werla dem Jahr 1013 zugeordnet, da Heinrich II. später nicht mehr auf dieser Pfalz war und weil Bischof Bernward ihn in dem Jahr dort aufgesucht hatte.³ Es gibt im Zusammenhang mit der Dotierung des Michaelisklosters eine dritte – echte – Urkunde, ausgestellt am 3. November 1022 von Heinrich II. auf der Pfalz Grone.⁴ Auch darin bestätigt der König Übertragungen Bischof Bernwards an dessen Gründung St. Michael. In dieser Urkunde sind sehr viel weniger Orte aufgeführt als in den beiden Fälschungen. Bekannt waren diese drei Urkunden auch Hermann Adolf Lüntzel, in dessen Geschichte der älteren Diözese Hildesheim sie abgedruckt und für echt befunden worden sind.⁵

Bernward von Hildesheim und seine Stiftung

Der berühmte Hildesheimer Bischof bekleidete sein Amt von 993 bis zu seinem Tod im Jahr 1022. Über Leben und Wirken Bernwards berichtet die Lebensbeschreibung seines Lehrers Thangmar.⁶ Sicher ist, dass Bernward aus einer wichtigen sächsischen Adelsfamilie stammte, die eine große Nähe zum Königshaus pflegte. So kam er nach einer ersten Ausbildung an der Hildesheimer Domschule 977 an die kaiserliche Kanzlei

Anmerkungen

- 1 Urkunde v. 16. Juli 1308: Dürre, Hermann, Die Regesten der Edelfherren von Homburg, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen 1880, S. 82, Nr. 204 (Regest). – Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe, Bd. 3, hg. v. Hermann Hoogeweg (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 11), Hannover 1903, Nr. 1648 (Regest). – Origines Guelficae, Bd. IV, hg. v. Christian Ludwig Scheidt, Hannover 1753, S. 501, Nr. 33 (Druck). – Urkunde v. 1308: Dürre, a.a.O., S. 82f Nr. 206 (Regest) – UB HHI III, Nr. 1655 (Regest).
- 2 Die Urkunden der Deutschen Könige und Kaiser, hg. von der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtskunde, 2. Band, 1 Teil: Die Urkunden Otto II. Hannover, 1888, Nr. 214 (MGH DD O II 214) – NLA WO 6 Urk. Nr. 17.
- 3 Grote, Klaus, Die Hübarg bei Greene. Eine früh- bis hochmittelalterliche Burganlage im mittleren Leinetal, in: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 56 (1987), S. 175-194. – S.a. Pischke, Gudrun/Eismann, Stefan, Hübarg, EBIDAT – Die Burgendatenbank [2017], ebidat.eu, abgerufen am 13.11.2021.
- 4 Schwind, Fred, Artikel Burg, Teil C, Lexikon des Mittelalters II, München und Zürich 1983, Sp. 965, 966.
- 5 Rustebach, Robert, Die Geschichte des Klosters Amelungsborn, in: Braunschweigisches Jahrbuch 8 (1909), S. 89-102. – S. a. Kruppa, Natalie / Schweitzer, Diana, Amelungsborn – Zisterzienser, später ev. Männerkloster (1123/35 bis zur Gegenwart), in: Niedersächsisches Klosterbuch, Teil 1, Bielefeld 2012, S. 8-20, hier S. 13f (2.5).
- 6 Wege, Carl, Geschichten einiger der berühmtesten Burgen und Familien des Herzogtums Braunschweig, Aus den Quellen erarbeitet, Wolfenbüttel 1844, S. 193f. – Knoll, Friedrich, Topographie des Herzogtums Braunschweig, Braunschweig und Leipzig 1987, S. 198. – Steinacker, Karl, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Gandersheim (Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Braunschweig, Bd. 5), Wolfenbüttel 1910, S. 437.
- 7 Schnath, Georg, Die Herrschaften Everstein, Homburg und Spiegelberg (Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas von Niedersachsen 7), Göttingen 1922, S. 30, Anm. 8.
- 8 Schnath (wie Anm. 7), S. 22: Diese Seitenangabe wird nachfolgend in der Regel zitiert.
- 9 Kronenberg, Kurt, Verfallene Ritterburgen um Gandersheim, Bad Gandersheim 1962, S. 107 (ohne Nachweis). – Ders., Wanderungen um Gandersheim, 1965, S. 242.
- 10 Goetting, Hans, Artikel Greene, Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands, 2. Bd.: Niedersachsen und Bremen, Stuttgart 4/1976, S. 182f, hier S. 183.
- 11 Regionalkarte zur Geschichte und Landeskunde, Blätter Einbeck und Seesen, hg. v. Gerhard Streich und Arnd Reitemeier, Hannover 2011, S. 18.
- 12 Friedhoff, Jens, Greene, in: EBIDAT – Die Burgendatenbank, [2017], ebidat.eu, abgerufen am 13.11.2021.
- 13 Harenberg, Johann Christoph, Geschichte von Greene, in: Braunschweiger Anzeigen, 1759, 36. Stück, S. 600 ff. – Zu Harenberg s. Ohainski, Uwe, Artikel Harenberg, Johann Christoph, Prof., Braunschweigisches Biographisches Lexikon 8. bis 18. Jahrhundert, hg. v. Horst-Rüdiger Jarck u. a., Braunschweig 2006, Sp.300f.
- 14 Venturini, Karl Heinrich Georg, Das Herzogtum Braunschweig in seiner vormaligen und gegenwärtigen Beschaffenheit, Helmstedt, 2/1829, S. 262. – Zu Venturini s. Ulrich Schwarz, Venturini, Karl Heinrich Georg, Dr., Braunschweigisches Biographisches Lexikon 19. und 20. Jahrhundert, hg. v. Horst-Rüdiger Jarck und Günter Scheel, Hannover 1996, Sp. 627f.
- 15 Görge, Wilhelm / Spehr, Ludwig Ferdinand, Geschichten und Sagen von Stadt und Land Braunschweig, in: Vaterländische Geschichten und Denkwürdigkeiten der Vorzeit der Lande Braunschweig und Hannover [Braunschweig] 1881, hier S. 304.
- 16 Krüger, [Hugo], Die Abfindung des Herzogl. Hauses Braunschweig, vom Standpunkt des Rechts und der Billigkeit in: Braunschweigische Heimat 1921, S. 52-57, hier S. 56. – Zu Krüger s. Reckewell, Roger, Artikel Krüger, Hugo Ludwig Ferdinand, Braunschweigisches Biographisches Lexikon 1996 (wie Anm. 13), Sp. 351f.
- 17 Kleinau Hermann, Geschichtliches Ortsverzeichnis des Landes Braunschweig, Bd. 1 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 30), Hildesheim 1968, S. 228 (4d), 229. – Meyer, Matthias, Geschichte der Burgruine Homburg und deren Besitzer den Edelfherren von Homburg, zeitliche Darstellung-Übersicht, Stadtdoldorf 2013, S. 3, www.burgruine-homburg.de, abgefragt am 17.11.2021.
- 18 Dürre, Regesten (wie Anm. 1), S. 109f, Nr. 280.
- 19 Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim III (wie Anm. 1), Nr. 1655. – Wege, Geschichten (wie Anm. 6), S. 194.
- 20 Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim III (wie Anm. 1), Nr.1655.
- 21 Dürre, Regesten (wie Anm. 1), S. 82, Nr. 204. – Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim III (wie Anm. 1), Nr. 1648.
- 22 Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim III (wie Anm. 1), Nr. 1655. – Dürre, Regesten (wie Anm. 1), S. 82f, Nr. 206.

Jürgen Wilms (†)

Erinnerungen ans Fliegen¹

Alles fing an im Jahre 1950. Ein Wetter, trüb, die Wolken bis zur Erde niederhängend, die Familie in der Stube, der einzige Raum, der im Haus beheizt war, Langeweile! Nur mein großer Bruder Christian war unterwegs bei den Segelfliegern. Mit Fliegen war das noch nicht so doll. Es musste ja erst noch ein entsprechender Flugapparat gebaut werden. Ein Schulgleiter, ein SG 38, ist das Anfangsgerät, um das Fliegen zu erlernen. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte Deutschland ver-

schiedene Rechte verloren. Unter anderem durften Flugzeuge weder gebaut noch von Deutschen geflogen werden, die Lufthoheit lag bei den Alliierten. So war der Bau des SG 38 mehr eine Trockenübung. 1951 durfte der Flugbetrieb in Deutschland wieder aufgenommen werden. Von der Lufthansa bis in den kleinsten lokalen Flugverein war das ein Aufatmen.

Davon bekam ich damals als 13jähriger nicht so sehr viel mit oder ich interessierte mich

tätigungsmöglichkeit zu haben. Denn das bedeutete, einen Beruf ausüben zu können an einer der vielen Segelflugschulen, die im Verlauf der Jahre wie Pilze aus dem Rasen gewachsen waren. An allen möglichen Standorten gab es auf einmal diese Einrichtungen. Der Segelflughlehrer bedeutete für mich, ein eigenständiges Leben zu führen. Doch mein praktizierter Beruf als Lehrer war mir dann doch mit dem Beamtenstatus sicherer. Das Fliegen ließ mich aber nicht los. Und so habe ich verschiedene Vereine kennengelernt: Minden an der Porta Westfalica, da gab es am Wesergebirge stetigen Hangaufwind und man konnte sich stundenlang am Himmel halten. Auch späterhin in Chile, in Concepción, bin ich in Coronél geflogen. Da waren es die Mombergs aus Concepción, die den Verein forciert hatten. Per Flugzeugschlepp von Flughafen Concepción nach Coronél, Anden und Pazifik im Blick. Späterhin dann auch wieder in Deutschland, nach der Chilezeit, im Landkreis Lüchow-Dannenberg. Da fand sich durch die damalige Zonengrenze zur DDR hin eine Einengung ähnlich wie damals in Herzberg. Das Fliegen war sehr schön. Bis zur Silber-C habe ich es praktizieren können, das bedeutet fünf Stunden in der Luft an einem Stück, mindestens 1000 Meter über Starthöhe zu erreichen und 50 Kilometer Entfernung zurückzulegen. Doch habe

ich im Verlauf der Zeit festgestellt, dass es doch ein einsamer Sport ist. Nicht nur einsam, sondern zeitaufwendig, nicht familienfreundlich. Es ging immer das Wochenende drauf. Auch ließ es meine Gesundheit nicht mehr zu. Das Risiko wurde zu groß, und die alle zwei Jahre stattfindende ärztliche Untersuchung zu schaffen, war fragwürdig und unverantwortlich. Und da im Landkreis Lüchow-Dannenberg die Elbe nicht so weit weg ist, und es dort sehr viele Elb-Altwässer gibt, kam ich dazu, das Segeln auf dem Wasser zu erlernen. Meinen letzten Segelflug habe ich übrigens in meinem ersten Verein an der Oder in Herzberg erlebt. Eigentlich waren wir nur zum Zugucken rausgefahren. Wie hatte sich alles verändert! Flugzeugschlepp, eine Maschine nach der anderen wurde hochgezogen, mehrere kreisten zugleich unter einer herrlichen Thermikwolke. Ein Sohn von Günther Lüer erkannte mich. Mit großem Selbstverständnis schob man meinen Rolli an eine Maschine, hob mich hinein und dann ging es immer parallel zum Harz nach Seesen, am Brocken entlang, nach Nordhausen, die DDR war längst Vergangenheit, fliegen, fliegen...!

Anmerkungen

1 Zur Verfügung gestellt von Edelgard Wilms, Eddigehausen.

Edelgard Wilms

Längst vergessen – und wieder vorgekramt ...

... meint der 80jährige Edgar Brakel aus Wulften/Harz, als seine Ehefrau Edeltraud vier alte Hacken aus dem Schuppen holt. Sie stammen noch von Edgars Großmutter aus Schwiegershausen, sind also um die 100 Jahre alt. Es handelt sich um eine Kartoffelhacke (11 cm breit), eine „Hoowernhacke“, (Haferhacke, 6 bzw. 9 cm breit) und eine ‚Schrappehacke‘ (16 cm breit), mit der Rüben versetzt und gehackt wurden. Es gab auch an den Seiten abgeschrägte Haferhacken, die die Pflanzen beim Hacken schütz-

ten. ‚Rüben versetzen‘ bedeutet, dass die Tagelöhnerfrauen aus den zunächst dicht in einer Reihe stehenden „Runkschen“ (Futterrüben) oder Zuckerrüben eine Hacke breit Pflanzen heraushackten und jeweils nur ein Büschel von drei, vier Pflanzen übrigblieb.

Wir Schulkinder vom neunten bis 14. Lebensjahr verdienten uns damals unser erstes Geld mit dem nachfolgenden ‚Rüben verziehen‘. Wir rutschten den ganzen Nachmittag auf meist nackten Knien die Reihen entlang, rupften bis auf die stärkste Pflanze alle übr-

Ulrich Harteisen

Das Dorf – ein unterschätzter Wirtschaftsstandort?

Einleitung

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts waren Dörfer für ihre Bewohnerinnen und Bewohner nicht nur Lebensraum, sondern sehr häufig auch Arbeitsort. Arbeitsplätze gab es in der Land- und Forstwirtschaft, dem Handwerk und auch im dorftypischen Dienstleistungsbereich. Das hat sich grundlegend geändert. Einhergehend mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungsprozessen sind viele Arbeitsplätze in ländlichen Räumen vollständig verloren gegangen oder aber in die Stadt verlagert worden. Auch neue Arbeitsplätze entstehen überwiegend im städtischen Umfeld.¹ Im Ergebnis wird das Dorf heute kaum noch als Wirtschaftsstandort wahrgenommen. Wenn Dörfer aber zukünftig immer weniger Wirtschaftsstandort sind und damit immer weniger Arbeitsplätze bieten, führt dies unweigerlich dazu, dass junge Menschen die Dörfer weiterhin verlassen und oft nicht zurückkehren. Ist diese Entwicklung unumkehrbar oder gibt es nicht schon heute gute Gründe und auch Möglichkeiten, das Dorf als Wirtschaftsstandort wieder neu in den Blick zu nehmen?

Menschen, die ein Unternehmen gründen möchten, denken heute zunächst nicht unbedingt an den Standort Dorf, und arbeitssuchende Menschen richten den Blick überwiegend auf die Städte. Dass die Entwicklung

aber auch anders laufen kann, hat der Autor in seinem Wohnort Elvershausen in Südniedersachsen erleben können. Dort, wo bis 2014 ein leerstehendes Fachwerkhaus den Ortseingang von Elvershausen prägte, steht heute das markante Firmengebäude des Unternehmens ColorLite.

David Pryor, Gründer von ColorLite, entwickelte schon als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule Hannover im Rahmen eines fünfjährigen Forschungsprojektes Anwendungen von weißen LEDs für spektrale Farbmessstechnik, Ausgangspunkt einer bemerkenswerten Gründungsphase eines Hightech-Unternehmens für Farbmessstechnik in einem kleinen Dorf in Südniedersachsen.² Die ColorLite GmbH wurde schon 2003 in Elvershausen gegründet. Zunächst war das Wohnhaus auch die Werkstatt, aber bereits nach kurzer Zeit mussten weitere Räume angemietet werden, und schließlich entstand die Idee ein neues Firmengebäude zu errichten. Geleitet von der Idee, Wohnen und Arbeiten an einem Ort zu vereinen, war für den Firmeninhaber schnell klar, dass das neue Firmengebäude im Dorf Elvershausen errichtet werden soll. Der Bürgermeister der Gemeinde Katlenburg-Lindau und die Wirtschaftsförderung des Landkreises Nörten-Hardenberg haben die Initiative des Unternehmers unterstützt. Aus der Idee wurde sehr schnell ein Bauprojekt und 2015 konnte das neue Firmengebäude am Ortseingang von Elvershausen bezogen werden. Heute sind hier 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

ColorLite hat sich bewusst für den Wirtschaftsstandort Dorf entschieden. Der Unternehmerfamilie war es wichtig dort zu arbeiten, wo sie auch wohnen. Zudem war das Grundstück relativ günstig und nicht zuletzt ist das Dorf Elvershausen auch ihre Heimat.³ Hinzu kommt, dass für die Ver-



Abriß eines Fachwerkhauses im Ortseingangsbereich des Dorfes Elvershausen (Foto: Ulrich Harteisen 2014).

kann, dass Erwerbsarbeit auch in Zukunft zumindest anteilig wieder im Dorf stattfinden kann und damit immer öfter Leben und Arbeiten an einem Ort möglich wird. Auch gilt es darüber nachzudenken, für welche Unternehmen gerade das Dorf ein geeigneter Standort sein könnte. Ob die Veränderungen, die sich aktuell in ländlichen Räumen andeuten, von Dauer sein werden und ob ländliche Räume tatsächlich nachhaltig an Vitalität und Attraktivität gewinnen, hängt allerdings nicht nur von der Entwicklung von Wirtschaft und Arbeit ab. Die Corona-Pandemie hat uns deutlich vor Augen geführt, worauf es in der Krise ankommt: eine solidarische Dorfgemeinschaft, eine gute Infrastruktur und ein attraktives naturnahes Umfeld sind neben der Möglichkeit im Dorf zu arbeiten die Stützpfiler für krisenfeste und zukunftsfähige Dörfer. Gerade Unternehmen im Dorf sind auf einen dauerhaft attraktiven Wirtschaftsstandort angewiesen, an dem die technische und soziale Infrastruktur in guter Qualität vorhanden ist und an dem sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohl fühlen.

Die Ergebnisse der Forschung zeigen, dass die ländlichen Räume mit ihren Dörfern und kleinen Städten ein oft unterschätzter Wirt-

schaftsstandort mit Entwicklungspotenzial sind. Die positiven Entwicklungsansätze können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die ländlichen Räume gerade auch in Südniedersachsen weiterhin vor großen Herausforderungen stehen. Für eine nachhaltig soziale, ökonomische und kulturelle Entwicklung ist daher auch weiterhin eine ambitionierte Förderpolitik für die ländlichen Räume wichtig.

Anmerkungen

- 1 Henkel, Gerhard, Das Dorf. Landleben in Deutschland – gestern und heute. Darmstadt 2012, S. 36.
- 2 ColorLite (Homepage), <https://www.colorlite.de/ueberuns/unsere-geschichte/> (abgerufen am 18.08.2021).
- 3 Pryor, Ursula und David, Unternehmer ColorLite, Schriftliche Mitteilung vom 18.08.2021.
- 4 Behnen, Tobias / Cordier, Marcus / Sandra Lindemann, Welche Perspektiven hat der Wirtschaftsstandort Dorf? Ausgewählte Ergebnisse einer empirischen Untersuchung in Südniedersachsen, in: Harteisen, Ulrich et al. (Hg.): Zukunft von Leben und Arbeiten in ländlichen Räumen, Göttinger Geographische Abhandlungen, Heft 122, Göttingen 2019, S. 187.
- 5 Alle Forschungsergebnisse finden sich im Forschungsbericht, der als Band 2 der ZZHH-Berichte veröffentlicht wurde. Zudem wurde ein Podcast mit dem Titel: Das Dorf – ein unterschätzter Wirtschaftsstandort? zum Forschungsprojekt produziert. Der auf der Homepage des ZZHH (<https://das-zukunftszentrum.de/>) abgerufen werden kann.
- 6 Behnen, Tobias / Cordier, Marcus / Harteisen, Ulrich / Kietz, Bettina / Lahner, Jörg / Sandra Lindemann, Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Dorf. Eine sozial-empirische Untersuchung von drei Gemeinden in Südniedersachsen, ZZHH-Berichte Nr. 2, 2021 (<https://das-zukunftszentrum.de/forschung/publikationen/berichte/>, abgerufen am 18.8.2021).

Dieter Stellmacher

Vom Dialekt bis zur Nationalsprache und das „allgemeine Lebensgesetz“¹

Am 7. Februar 2020 berichtete das „Göttinger Tageblatt“ auf der Seite 1 von der Aktion „Jugendliche werben für Platt“, um, wie es heißt, „das traditionelle Niederdeutsch wieder populär zu machen“. Dabei geht es auch um Sprachsituationen, in denen Schimpfwörter gebraucht werden. In diesem Zusammenhang wird für niederdeutsche Schimpfwörter herausgestellt, dass sie sich – im Vergleich zu ihren hochdeutschen Entsprechungen – positiv unterscheiden, weil sie sich als „viel gemüthlicher, verständiger und freundlicher“ erweisen. Ja, wie kommt denn das, schimpft man auf Niederdeutsch nicht?

Erklären kann es die Sprachgeschichte, und damit sind wir bei unserem heutigen Thema.

Das „allgemeine Lebensgesetz“ und die Sprachgeschichte

Mein Vortragstitel mag etwas rätselhaft erscheinen. Wie ist das zu verstehen, vom Dialekt bis zur Hoch- oder Nationalsprache? Und was hat es mit einem „allgemeinen Lebensgesetz“ auf sich? Gibt es so etwas überhaupt? Nun, das allgemeine Lebensgesetz ist im 18. Jahrhundert von dem aus Pommern stammenden Sprachforscher Johann Christoph Adelung (1732-1806) als ein Ergebnis geschichtlicher Beobachtung formuliert

wofür auch die niederdeutsche Literatur steht, nicht zu übersehen. Niederdeutsche Ausbauerscheinungen in Richtung großräumigerer Regionalsprachen gibt es auch im Ostfälischen. Dem insgesamt noch schwach entwickelten Ansehen dieser Sprachlichkeiten wird mit positiv verstandenen Begriffen von Muttersprache und Heimat begegnet. Diesen Gefühlsrealitäten Stimme zu geben, ist verdienstvolle Kulturarbeit, sie zu unterschätzen kein Zeichen klugen Sprachhandelns.

Anmerkungen

- 1 Der Text stand als Vortrag auf dem Programm der Frühjahrs-tagung der Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V. am 14.03.2020 in Dassel, musste aber der coronabedingten Einschränkungen wegen ausfallen. Die Vortragsform wird in der Druckfassung weitgehend beibehalten.
- 2 Adelung, Johann Christoph, Umständliches [im Sinne von ´gründlich´, D.Ste.] Lehrgebäude der Deutschen Sprache zur Erläuterung der Deutschen Sprachlehre für Schulen, Leipzig 1782, S. 8.
- 3 Gropp, R.O., Grundlagen des dialektischen Materialismus, Berlin 1971, S. 100.
- 4 Müller-Hegemann, Anneliese / Otto, Luise, Das Kleine Sprichwörterbuch, Leipzig 1965, S. 126f.
- 5 Flechsig, Werner, Ostfälische Sprichwörter, Braunschweig 1974, S. 182.
- 6 Niedersächsisches Wörterbuch, Band 10/6. Lfg., Kiel/Ham-

burg 2019, Sp. 749.

- 7 Heeroma, Klaas, 15 Jaar Nedersaksisch Instituut, in: Drie-maandelijke Bladen, Nieuwe Serie 21, 1969, S. 3-34, Zitat S. 23.
- 8 Sanders, Willy, Sachsensprache, Hansesprache, Plattdeutsch. Sprachgeschichtliche Grundzüge des Niederdeutschen, Göttingen 1982. – Stellmacher, Dieter, Niederdeutsche Sprache, Berlin, 2/2000.
- 9 Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 86, 1/2019, S. 4.
- 10 Mocikat, Rolf, Sprache als Instrument der Erkenntnis, in: Unsere Sprache. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart der deutschen Sprache, Köln 2008, S. 53-58, Zitat S. 57.
- 11 Steig, Reinhold, Goethe und die Brüder Grimm, Kassel 1972, S. 62.
- 12 Schierer, Jürgen (Hg.), Twüschén Hilmessen un Ganderssen, Peine 1988, S. 101. – Ders., Twüschén Hameln un Chötttingen, Peine 1987, S. 304f.
- 13 Molle, Renate, Deißelsoat, Peine 1987, Vorwort S. 8. In diesem Zusammenhang kann auf das Göttinger Tageblatt v. 27.04.2021 verwiesen werden, wo auf S. 12 ausführlich über die Arbeiten an einem ostfälischen Online-Wörterbuch mit mehr als 8000 Wörtern berichtet wird.
- 14 Molle, Deißelsoat (wie Anm. 13), S. 4.
- 15 Ebenda, S. 44f.
- 16 Vgl. Koppel, Hans-Werner, Plattdeutsch, eine vergessene Sprache?, in: Northeimer Jahrbuch 83 (2018), S. 125-128.
- 17 Dahnke, Hans-Dietrich, Fri sall hei sin! Fritz Reuters ´Kein Hüsung´ und ´De Urgeschicht von Mecklenburg´, Rostock 2013, S. 16.
- 18 Thomas Mann, Gesammelte Werke in 13 Bänden, Band XI, Frankfurt/Main 1974, S. 376-398, Zitat S. 390.
- 19 Schierer, Jürgen (Hg.), Twüschén Hilmessen un Ganderssen, Peine 1988, S. 102.
- 20 Welt am Sonntag v. 11.03.2001, S. 34.
- 21 Kusz, Fitzgerald, Heimat heute – was ist das? Eine lyrische Spurensuche, in: Das Gedicht. Zeitschrift für Lyrik, Essay, Kritik, hg. von Anton G. Leitner, Band 24, 2016, S. 143-148.

Aus den Fachgruppen

Geschichte

Bericht über das Treffen zum Thema „Ortschroniken schreiben“ am 15. Oktober 2021

17 Interessierte aus Orten von Uder über Us-lar bis Echte kamen auf Einladung der Fachgruppe in einem Seminarraum der Göttinger Universität zusammen, um sich über Inhalte und Formen von Ortsgeschichten auszutauschen. Eine interessante und ausführliche Vorstellungsrunde zeigte, wie man dazu kommt, sich mit der Geschichte des Heimatorts auseinanderzusetzen. Manchmal steckt ein anlassbezogener Auftrag des Ortsrats dahinter, in anderen Fällen jahrelanges Engagement. In der sich anschließenden Diskussion ging es um Zweck und Zielgruppen bei der Erstellung der Chroniken. Neben dem klassischen Anlass des Jubiläums treten vielfältige andere Gründe wie beispielsweise ein sichtbarer Strukturwandel im Ort. Gewerbe und Geschäfte verschwinden aus den

Dörfern und die Zahl der Vollerwerbsbauern geht zurück. An dieser Stelle sei auf die spannende Veröffentlichung über den „Wandel in der Landwirtschaft Südniedersachsens seit 1950“ hingewiesen, die Gerald Könecke in der Schriftenreihe der ASH herausgegeben hat und die gerade in zweiter Auflage erschienen ist. Schreibe man ausschließlich eine Geschichte des Verlusts, so ein Teilnehmer, würden die Hinzugezogenen kaum beteiligt. Sind für Alteingesessene Steuerlisten aus dem 18. Jahrhundert spannend, weil sie ihre Vorfahren darin finden, sprechen Themen der jüngsten Geschichte, Neubauviertel, Pendlerbezüge, neue Geschäfte eher die neuen Einwohnerinnen und Einwohner an. Soll eine chronologische Darstellung der Geschichte im Vordergrund stehen, müsse

der Bezug zum Ort gewahrt werden, allgemeine Geschichte sollte nur knapp, zum Beispiel in Infokästen, wiedergegeben werden. Oft wurde betont, dass ein dickes Buch vielleicht gar nicht mehr das Medium der Wahl sein sollte. Statt eines chronologischen Durchgangs von der Vorgeschichte bis zur Elektrifizierung könnte man also lieber ein kurzweiliges Mosaik an Geschichte und Geschichten präsentieren. Konsequenterweise

wiedergedacht hieß dies auch, stattdessen mehrere thematische Broschüren herauszugeben (z. B. zu Vereinsleben, Wirtschaft, Siedlung, Weltkriege) oder zugleich Infotafeln aufzustellen oder eine Internetseite mit kurzen Texten zu befüllen. Auf den Wert von Abbildungen wurde mehrfach hingewiesen, allerdings auch auf die damit zusammenhängende Problematik von Urheberrechten und Recht am eigenen Bild. Kurz diskutiert wurde der Umgang mit dem Nationalsozialismus im Ort, da wenige gern ihre Verwandten in negativem Kontext dargestellt sehen mögen.



Echte feiert bald Jubiläum. Anlass für eine aktuelle Ortschronik. (Postkarte, www.akpool.de).

90 Minuten waren schnell vorbei. Ein harter Kern ließ sich noch die landesgeschichtliche Abteilung in der Bereichsbibliothek Kulturwissenschaften zeigen, bis das Personal pünktlich um 19:00 Uhr die Türen schloss und die Gruppe „hinauskehrte“. Themen bleiben genug für ein zweites Treffen, u. a. zum Produktionsprozess und zum Umgang mit Quellen und Literatur. Über Ort und Zeit hierfür informieren wir rechtzeitig.

Niels Petersen

Geografie und Landeskunde

Bericht zur Exkursion zum Lichtenstein im Südharzer Gipskarst am 4. September 2021

Nach der Gipskarstexkursion im Jahr 2020 hat die Fachgruppe Geografie und Landeskunde für Samstag, den 4. September 2021, zu einer zweiten Exkursion in den Südharzer Gipskarst eingeladen. Das Exkursionsziel war der Lichtenstein nahe bei den Dörfern Dorste und Förste im Harzvorland. Für die fachliche Leitung der Exkursion konnte wie schon im Jahr 2020 der Geologe Firouz Vladi gewonnen werden. An der Exkursion haben 29 Personen teilgenommen, das unterstreicht das große Interesse an der Südharzer Gipskarstlandschaft. Im Laufe der Exkursion wurde deutlich, dass der Lichten-

stein nicht nur geologisch interessant ist, sondern eine herausragende archäologische Fundstätte darstellt und ein außerordentlich spannendes Exkursionsgebiet ist.

Vom Parkplatz der Firma Casea, die heute am Lichtenstein das Gipsgestein abbaut, ging es durch einen alten Buchenwald hinauf zu einem Einblick in den Gipssteinbruch am Lichtenstein.

An diesem ersten Standort erläuterte der Geologe Vladi zunächst kurz, wie der Gips in den Südharz gekommen ist. In der Zechsteinzeit (258-251 Millionen Jahre vor heute) waren weite Teile des heutigen Mitteleuropas

der Göttinger Anthropologin Dr. Susanne Hummel wurde die alte DNA erforscht und im Ergebnis die älteste Großfamilie der Welt entdeckt. 42 der 57 Toten aus der Lichtensteinhöhle sind nachweislich eng miteinander verwandt und gehören einer vermutlich fünf Generationen umfassenden Großfamilie an. In der Folge sind die Anthropologen der spannenden Frage nachgegangen, ob sich die Erblinien aus der Lichtensteinhöhle in der heutigen Bevölkerung rund um den Lichtenstein wiederfinden. Um den notwendigen Vergleich der DNA vornehmen zu können, wurde die Bevölkerung der Ortschaften um den Lichtenstein im Jahr 2007 um die Abgabe einer Speichelprobe gebeten. 270 Bewohnerinnen und Bewohner gaben eine Speichelprobe ab und eine weitere sensationelle Entdeckung folgte. Tatsächlich konnte nachgewiesen werden, dass zwei heute in Sichtweite des Lichtensteins lebende Män-

ner direkte Nachfahren der bronzezeitlichen Großfamilie sind. Die Forschungsergebnisse lassen die Schlussfolgerung zu, dass es sich hier um einen Raum mit einer über 3000 Jahre andauernden Siedlungskontinuität handelt.

Die drei Stunden Exkursion haben einen fantastischen Einblick in 3000 Jahre Landschafts- und Siedlungsgeschichte am Lichtenstein gewährt. Wissenschaftlich faszinierend und einfach toll, dass es vor unserer Haustür in Südniedersachsen derartig herausragende archäologische Fundorte und Landschaften gibt. Weiterführende Informationen zu allen Facetten der Forschung am Lichtenstein bietet das gerade erschienene und sehr gut illustrierte Buch „Rätsel Lichtensteinhöhle. Eine Großfamilie aus der Bronzezeit“ von Stefan Flindt und Susanne Hummel, erschienen 2021 in Darmstadt.

Ulrich Harteisen

Bauerhaltung und Denkmalpflege

Informationen zur Exkursion am 11. September 2021 und zur Fachgruppe

Die am 11. September angebotene Exkursion nach Lerbach im Harz fand leider keine Teilnehmer, u. a. weil eine Presseankündigung versäumt wurde, und hat deshalb nicht stattgefunden.

Nach zehn Jahren, in denen sie interessante Exkursionen angeboten hat, wird sich Heike Grobis als Sprecherin dieser Fachgruppe zurückziehen. Wir werden Frau Grobis auf der

Frühjahrstagung verabschieden. Nun wird ein/-e Nachfolger/-in gesucht. Es geht in dieser Fachgruppe um historische Baulichkeiten, besonders auch um den Fachwerkbau in Südniedersachsen. Wer einen Hinweis geben kann oder selbst Interesse hat, diese ehrenamtliche Funktion zu übernehmen, wende sich an den Vorstand.

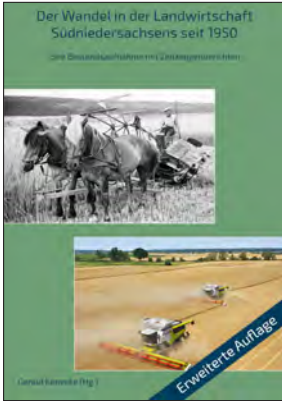
Gudrun Pischke

Volkskunde

Zweite Auflage erschienen: Der Wandel in der Landwirtschaft Südniedersachsens seit 1950 – Eine Bestandsaufnahme mit Zeitzeugenberichten

Dieses Buch liegt ab Anfang Dezember 2021 als erweiterte Neuauflage wieder vor. Nach dem überwältigenden Erfolg der ersten Auflage hat sich der Vorstand zu einer zweiten Auflage entschlossen, die rechtzeitig vor Weihnachten erschienen ist. Das Buch schlägt den Bogen von einer Zeit, als

die schwere körperliche Arbeit in der Landwirtschaft Rückenschmerzen nach sich zog, bis zu der heutigen Zeit, wo abgestürzte Computer oder hohe Reparaturrechnungen für High-Tech-Maschinen den Landwirten eher Kopfschmerzen bereiten. Es zeigt den rasanten Wandel der Lebens- und Arbeitsbe-



dingungen in der Landwirtschaft und in den Dörfern Südniedersachsens in den vergangenen 70 Jahren. In nur einem Menschenleben hat es auf dem Lande gravierende Veränderungen gegeben, wie es auch

Zahlen dokumentieren: Waren 1950 in der BRD noch rund 25 Prozent der Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig, so waren es 2018 in Deutschland nur noch 1,4 Prozent.

Mit dem Thema Landwirtschaft hat sich über mehrere Jahre eine Arbeitsgruppe in der Fachgruppe Volkskunde der ASH beschäftigt, Befragungen durchgeführt, Texte verfasst und Fotos gesammelt. 58 Autorinnen und Autoren, meist ehemalige Landwirte und Gutsbesitzer, aber auch Berater, Berufsschullehrer, Ortsheimatpfleger und Landmaschinenhändler haben als Zeitzeugen über den Wandel berichtet. So ist eine umfangreiche und vielfältige Zusammenstellung von Beschreibungen und Analysen mit zum Teil auch sehr berührenden privaten Einblicken entstanden.

Es beginnt mit einer grundlegenden Darstellung der Entwicklungen aus politischer, sozialer, technischer und ökonomischer Sicht. Die Ergebnisse der Befragung von 80 landwirtschaftlichen Betrieben und die Daten zu Entwicklungen in mehreren ausgewählten Dörfern runden den Überblick ab. In diesen Kontext sind Zeitzeugenberichte aus vielen

südniedersächsischen Dörfern eingebunden. Beeindruckend wird das Leben und Arbeiten auf den Höfen und in den ländlichen Gemeinden geschildert. Es geht um Betriebsaufgaben oder -aufstockungen, um Spezialisierungen und um sozialstrukturelle und sozialpolitische Fragen wie den Wandel der täglichen Arbeit, die sozialen Beziehungen in den Dörfern und neue Einstellungen zum Leben und zur betrieblichen Ökonomie. Weiter werden die Technisierung des Landbaus und die Umgestaltung der Viehhaltung dargestellt. Es gibt Antworten auf Fragen wie z. B.: Wann kamen die ersten Traktoren und Mährescher? Wann wurde in den Betrieben die Viehzucht aufgegeben? Welche landwirtschaftlichen technischen Erneuerungen stammen aus Südniedersachsen? Darüber hinaus bieten die weiteren Kapitel über Institutionen, Landfrauenvereine, Landberatung, Berufsschulen und Fortbildungseinrichtungen sowie über den Siedlungs- und Landschaftswandel einen Einblick in meist noch nicht in der Region dokumentierte Aspekte des Agrarstrukturwandels. Alle Entwicklungen werden mit größtenteils historischem, reichhaltigem Bildmaterial belegt.

Die zweite, um 30 Seiten erweiterte Auflage bietet ergänzende Beiträge zum Strukturwandel und eine Karte mit den im Buch berücksichtigten fast 100 Ortschaften Südniedersachsens. Für alle an der neueren Geschichte der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes Interessierten ist dieses Buch ein Standardwerk.

Zu beziehen ist das Buch bei Gerald Könecke, E-Mail: koenecke@grossenrode.de, Telefon 05503-91171, Evelin Martynkewicz, E-Mail: evelin@martynkewicz.de, Telefon 05552-7596 oder über den Buchhandel.

Redaktionsschluss für Heft 2 2022
Samstag, 18. Juni 2022

Manuskripte bitte an Dr. Gudrun Pischke, Über dem Schäferort 17, 37120 Bovenden oder an dr.pischke@gmx.de



Gerald Könecke hat zu Kaffee und Kuchen ins Heimatmuseum Höckelheim eingeladen. Gekommen sind Autoren, Sammler und Mitarbeiter, die an der Veröffentlichung „Der Wandel in der Landwirtschaft Südniedersachsens seit 1950“ mitgewirkt haben. Alle haben den Nachmittag unter 3G-Bedingungen genossen (Foto: Gerd Busse 2021).

Der Vorstand informiert

Glückwünsche und Mitgliederbewegung

Sehr geehrte Geburtstagsjubilare der Monate Januar bis März 2022, zu Ihren Ehrentagen gratuliert der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung namens aller Mitglieder auch in den bislang nicht gänzlich überstandenen Ausnahmezeiten herzlich und wünscht Ihnen einen schönen Geburtstag, möglichst im Kreis lieber Gäste. Bleiben Sie gesund und den „Südniedersachsen“ weiterhin gewogen!

Wir gratulieren zum 75. Geburtstag

Frau **Anne-Lise Eriksen**, Nörten-Hardenberg, am 14. Februar und Frau **Annelie Witte**, Katlenburg-Lindau am 28. März,

zum 85. Geburtstag

Herrn **Hans-Dieter Brand**, Hannover, am 7. Januar, Herrn **Bernward Kloth**, Freden, am 21. März und Herrn Prof. Dr. **Gerhard Ströhlein**, Göttingen, am 29. März

und zum 95. Geburtstag

Frau **Ingeborg Uhde**, Einbeck, am 5. März.

Zu weiteren Geburtstagen über 85 Jahre gratuliert die Arbeitsgemeinschaft den Herren **Friedrich Görsmann** (05.01.1034), **Dr. Kurt Quensell** (09.01.1926), **Prof. Dr. Rolf-Wilhelm Brednich** (08.02.1935), **Klaus Höller** (06.03.1934) und **Prof. Dr. Ludger Kappen** (09.03.1935).

Verstorben ist

Herr **Heinrich Rohmann**, Gleichen, OT Rittmarshausen.

Als neue Mitglieder werden begrüßt

Jürgen Giebenrath, Northeim

Gerd Weigmann, Einbeck

Heimat- und Geschichtsverein Dorste e.V.

men. Von Interesse ist, dass wieder einmal ein Kulturmarkt in der Stadthalle Northeim ausgerichtet werden soll.

Niedersächsischer Heimatbund

Derzeit befassen sich die Fachgruppen des NHB mit den in die nächste Rote Mappe aufzunehmenden Texten mit Fragen an die niedersächsische Landesregierung aus den Bereichen Natur und Kultur. In der Regel wird

diese dem Ministerpräsidenten auf dem in den Frühjahrsmonaten stattfindenden Niedersachsentag übergeben. Wegen der Coronapandemie war dies in den letzten beiden Jahren nicht möglich, so dass die Übergabe durch den Präsidenten des NHB nur im kleinen Kreis erfolgen konnte, worüber Medien dann berichteten.

Der Vorstand

Wir waren dabei

29. August 2021: Buchvorstellung des Heimat- und Geschichtsvereins Lauenförde „Von der Holzwarenfabrik zur Herlag – Die Kaufmannsfamilie Löwenherz aus Lauenförde“

Die feierliche Vorstellung des vom Heimat- und Geschichtsverein Lauenförde herausgegebenen und vom Autor Detlev Herbst verfassten Buchs fand unter Einhaltung der 3G-Coronabedingungen im heutigen Bürger- und Kulturzentrum statt, das 1913 von Toni und Hermann Löwenherz, einem jüdischen Fabrikantenehepaar, gestiftet wurde. Etwa 60 geladene Gäste, darunter auch Vertreter der Jüdischen Gemeinde Göttingen und Nachfahren der Familien Löwenherz und Rose – einige von ihnen waren extra aus der Schweiz angereist – wurden vom Vorsitzenden des Vereins Peter Siebert begrüßt. Von der ASH waren Dr. Gudrun Pischke und Dr. Gerd Busse anwesend. Frau Pischke überbrachte Grußworte, überreichte einige Schriften der ASH und sprach Möglichkeiten einer Zusammenarbeit an. Herr Siebert dankte allen Unterstützern des Buch-Projektes, dem Landfrauenverein für die Bewirtung der Gäste und dem Driesner/Tönnies-Klezmer-Duo für die musikalischen Darbietungen. Anschließend übergab der Vorsitzende zwei Portraitbilder von Toni und Hermann Löwenherz an den Flecken Lauenförde, wofür sich der Bürgermeister Werner Tyrasa herzlich bedankte und äußerte, dass er sich vor dem Lebenswerk der Familie Löwenherz verneigen würde, die großzügig mit zahlreichen sozialen Projekten für

Arbeit, Wohlstand und Einigkeit in Lauenförde gesorgt hat und dennoch Verfolgung in der NS-Zeit erfuhr. Seiner Meinung nach würde dieses Buch dazu beitragen, dass nichts beschönigt und nichts vergessen wird. Anschließend stellte Detlev Herbst sein Buch vor, in dem er nicht nur die Erfolgsgeschichte der großen Kinder- und Gartenmöbelfabrik Herlag beschreibt, sondern auch das Schicksal der Familien Löwenherz und Rose, die die Fabrik nacheinander führten. Während der NS-Zeit wurde der Betrieb 1937/1938 „arisiert“. Einigen Familienangehörigen gelang die Emigration und andere wurden von den Nationalsozialisten ermordet. Toni Löwenherz wurde kurz vor ihrer Deportation in Göttingen in den Freitod getrieben (s. a. Buchvorstellung S. 126).



Detlev Herbst stellt im Gemeindesaal in Lauenförde sein Buch vor (Foto: Gerd Busse 2021).

Wiehnachtskommerz

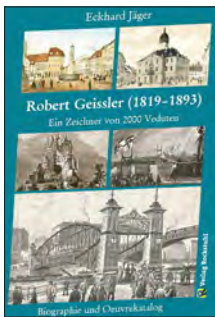
Hewett Ssa datt oak al merket? Et chaat all wia loas. Saat Septembere kann man all wia Lebkauken und annere Wiehnachts-Sseutewark köpen. Oaber doar konne eck noch chaut anne vurower choen. Düsse Lickerejen hört inne Adventstied, eck hewwe noch nitz köpet oder chetten, doar kann eck lichte wiederstoen. Veele slimmer is et oaber in den Jeschäften met Wiehnachtsdekoration. Aan jeden Tee- und Jeschenkeloaden is oak all full doamee. Un kennt je datt oak: Nee, Wiehnachtskroam hewwe eck joa kistenvull uppen Bonn`en. Nee, nee köfft werd chanz bestimmt nitz! Nur moal gucken, dat draff ssien. Nur moal ümme tau verchlieken, wecke Farve in düssen Joahr in Moe is un ümme dann beruhijet te weeten, datt dä aajenen Kugeln un Figuren, dä bett lang in Keldere oder udern Dack slummert, veele better utsehen. Un denn passert et doch! In Harvest sinn eck nen paar Doage in Börkum west un koame doa an nen Blaumenloaden vurbee un up nen klaanen Tisch doa stoet se un gucket meck smachtich an: Hillige Könije, veele Dutzend anne Toahl, handjewarket, chanz in witt, chanz schier – chanz wunnerboar. In draa Chrötten, jeden met ne annere Krone uppen Koppe un süllestverständlich metten Jeschenke inne Hand – taun doahönnsmelten. Doar hätt dann: Rasch wejer choen, sließlich hewwe eck joa Wiehnachtsjedönz hundertfach in Kistens un Schatullen.

An nen nächsten Urlaubsdoage, dä Blaumenloaden liet utejereket oak noch direkte neben miene Bettsteje, wessele eck dä Stroatensiete, domee eck nich wia an dän Schaufenstere vurbee mott. Chott sei Dank – eck hewwe dä Inköpereje wiederstoen, watt sin eck doch nen Foss! Oak dä nächsten Doage nöhme eck dä Kleppe von dän Loaden nich inne Hand, met dän Roae föhre eck rasch doa anne vurbee. Denn oaber kümmt dä Affriesedach un eck will joa nur moal met aanen Oage gucken, off dä Könije wohl noch alle doa ssint, sließlich is joa irst Oktober un noch lange hön bett Wiehnachten, doa köpet doch bestimmt noch kaaner Wiehnachtsfiguren...

Stimmet, et sind noch alle Könige doa, fast. - Nur aanen nich, dä hätt meck doch werklich tau veele anneschmachtet. Doa hewwe eck meck sließlich erbarmet un hewwe ne köfft. Seelich sind dä König un eck dann noa Huus schippert. Nen paar Doage lach ha noch in Seidenpapeer innewickelt innen Schapp ower jetze hewwe eck ohne doch utewickelt un nu stoakt ha all up miene Anrichte – un is chanz alleene! Chat datt denn? Kann denn aan Hillijer Könich ohne ssiene baaden Kompangnons chlücklich ssien? Miene soziale Verantwortunge ringet nun chroade met mienen Verstand, eck waat joa, datt miene Fründin Anfang Dezembere oak noch mol nen paar Doage noa Börkum föhrt. Ssa kann joa velichte bloat moal gucken, wie et ümme dä annern baaden Könije ssau staht. Nu bin eck moal jespant, wie dä Soake utchaat. Drücket ssa den Könijen un meck moal dä Daumen.

Meta ut Cloake

Neue Bücher



Jäger, Eckhard, Robert Geissler (1819 – 1893). Ein Zeichner von 2000 Veduten. Biographie und Oeuvrekatalog, Bad Langensalza, 2021, 192 Seiten, 150 teils farb. Abb., 49,95 Euro

Robert Geissler aus Göttingen war vom Ende der 1840er Jahre bis 1890 in vielen Städten und kleineren Ortschaften Nord- und Mitteldeutschlands als Porträtist, Landschaftsmaler, Fotograf, Zeitungsreporter und Kriegsberichterstatter unterwegs. 284 Städte und Orte hat er abgebildet, als Handzeichnung, Lithographie und Holzstich. Im vorliegenden Band sind mehr als 2000 Veduten (Stadtansichten) erfasst, darunter auch viele niedersächsischer Orte. Regionale Schwerpunkte sind die Göttinger Gegend, die Landschaft an der Oberweser, Harz und Harzvorland und das nördliche Thüringen. Geissler war auch als Schriftsteller, Theaterdichter und Verleger in Göttingen und Bremen tätig und in Berlin Inhaber eines Lithographischen Instituts.

Der Autor, Sachverständiger für Bücher und Druckgraphik des 16. bis 19. Jahrhunderts und Autor zahlreicher Arbeiten zur Vedutenforschung, hat in zwanzigjähriger Sammel- und Forschungstätigkeit Leben und Werk Geisslers recherchiert und ein umfassendes Werkverzeichnis vorgelegt. Der Katalog schlüsselt in alphabetischer Folge der Städte nach Städtealben, Handzeichnungen, Einzelblattlithographien und chronologisch aufgeführten Holzstichillustrationen auf und wird ergänzt um viele weitere Angaben.

In der vorangestellten Biographie Robert Geisslers werden dessen teils von großem Selbstbewusstsein, teils von großer wirtschaftlicher Not begleitete Lebensstationen skizziert. Geboren am 7. Februar 1819 in Göttingen führte ihn sein Weg nach dem

Besuch des Göttinger Gymnasiums und Malunterricht bei einem Göttinger Porzellanmalerbetrieb außer in die portraitierten Städte für einige Jahre nach Bremen und Hamburg, 1861 zurück nach Göttingen und von 1867 bis 1890 nach Berlin. Dann zog er sich zurück aufs Land nach Groß Schneen, wo er am 7. Oktober 1893 verstarb.

Mit dieser Publikation ist es dem Autor gelungen, das bislang kaum erforschte Leben und Schaffen eines vielseitigen norddeutschen Künstlers des 19. Jahrhunderts umfassend zu würdigen und das hier zusammengetragene Material Forschenden, Lokalhistorikern und kunstgeschichtlich Interessierten differenziert vorzulegen.

Rüdiger Articus



Jens Kurdum, Langelsheim. Die Mühlengraben und die damit verbundenen Bachläufe. Veränderungen der Gewässer ab dem 16. Jh. als Teil der Ortsgeschichte, 98 S., zahlreiche Abb., Eigenverlag des Verfs., Einbeck 2021, 18 Euro. (Bezug über den Verf. Am Dorfbach 2, 37574 Einbeck; flurnamen@freenet.de)

In dieser Publikation werden der Verlauf der Bäche und Mühlengraben mit ihren Besonderheiten und die Nutzung der Wasserkraft in Vergangenheit und Gegenwart im Stadtgebiet von Langelsheim dokumentiert. Dem Autor geht es darum, dieses Wissen der Nachwelt zu erhalten. Akribisch und fast detektivisch werden die ursprünglichen heute zugeschütteten, verlegten und verrohrten Wasserführungen durch Langelsheim rekonstruiert. Insbesondere sind es der Mühlengraben, der von der Innerste gespeist wurde, der Papentalsbach, Tünneckebach und Lamulenbach. Mit deren Wasser wurden

Termine: Vorträge – Exkursionen – Ausstellungen – weitere Veranstaltungen **Arbeitsgemeinschaft für Süd-niedersächsische Heimatforschung e.V. (www.heimatforschung-suedniedersachsen.de)**

12.03.2022, ab 10.00 h: Frühjahrstagung mit JHV (Einladung erfolgt per Post)

Hildesheimer Heimat- und Geschichtsverein e.V. (www.hildesheim-geschichte.de)

27.01.2022, 17.00 h: Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, in Kooperation mit der Volkshochschule und »Vernetztes Erinnern«, Hildesheim, Rathaus, Gustav-Struckmann-Saal

09.02.2022, 18.00 h, Vortrag: Greta Bönig, Die Hildesheimer Kleriker an der päpstlichen »Jobbörse« im 15. Jahrhundert, Hildesheim, Pfaffenstieg 4-5, VHS-Riedel-Saal

23.02.2022, 18.00 h, Vortrag: Dr. Nicolas Rügge, Hexenverfolgung in Niedersachsen, Hildesheim, Pfaffenstieg 4-5, VHS-Riedel-Saal

09.03.2022, 18.00 h, Vortrag: Katrin Lembke-Schlaaff, Reformation und Konfessionalisierung am Beispiel der Bischofsstadt Hildesheim, Hildesheim, Pfaffenstieg 4-5, VHS-Riedel-Saal

Historischer Verein für Niedersachsen e.V. (www.historischer-verein-niedersachsen.de)

24.02.2022, 18.30 h, Vortrag: Arne Homann M.A., Die Schlacht bei Lutter am Barenberge 1626, gemeinsam mit dem Niedersächsischen Landesverein für Urgeschichte, Hannover, Niedersächsisches Landesmuseum, Willy-Brandt-Allee 5

Naturwissenschaftlicher Verein Goslar e. V. (www.nwv-goslar.de)

Die Veranstaltungen finden mittwochs im Goslarer Museum, Museumsufer, Königstr. 1, statt.

19.01.2022, 18-19.30 h, Vortrag: Andrew Rose, Vogelfang auf Zypern und im Mittelmeerraum

16.02.2022, 18-19.30 h, JHV mit anschließendem Vortrag: Gerwin Bärecke, Gepanzerte Schönheiten – Käfer am Nordharzrand

09.03.2022, 18-19.30 h, Vortrag: Dr. Frank Blattner, Die Herkunft des Safrans: Ein Jahrhunderträtsel gelöst

Verein für Eichsfeldische Heimatkunde und Heimatverein Goldene Mark (www.veh-eichsfeld.de)

17.02.2022, 19.00 h, Vortrag: Gerold Wucherpennig, Das Eichsfeld – ein landeskundlicher Überblick; Ort: Gieboldehausen, Schloss, Hahlestr. 13

26.03.2022, 19.00 h, Vortrag: Prof. Dr. Michael Hirschfeld, Auf Eichsfelder Spuren in der Industriestadt Delmenhorst; Ort: Wingerode, Haus der Begegnung, Parkplatz nahe Bahnhofstr. 11

Wir empfehlen, sich auf den Internetseiten der Vereine über aktuelle Entwicklungen zu informieren!

Wegen der noch andauernden Corona-Pandemie haben die weiteren Vereine und Museen derzeit keine Veranstaltungen angekündigt; sie informieren Mitglieder und Interessenten auf ihren Internetseiten:

Einbecker Geschichtsverein (www.einbecker-geschichtsverein.de) – Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Göttingen (www.ghggev.de) (s. ASH-Fachgruppen) – Geschichtsverein Göttingen und Umgebung e.V. (www.geschichtsverein-goettingen.de) – Geschichtsverein Goslar e.V. (www.geschichtsvereingoslar.de) – Heimat- und Geschichtsverein Holzminden (hgv-holzminden.de) – Heimat- und Geschichtsverein Osterode e.V. (www.heimat-und-geschichtsverein-osterode.de) – Heimat- und Geschichtsverein Sydekum zu Münden e.V. (www.geschichtsverein-sydekum.net) mit Arbeitergeschichtsverein e.V. und Erinnerung und Mahnung e.V. – Heimat- und Museumsverein Northeim und Umgebung e.V. (www.hmv-northeim.de) – Museum Uslar, Mühlentor 4 (www.museum.de) – Städtisches Museum Göttingen, (www.museum.goettingen.de) – Städtisches Museum Hann. Münden, Schlossplatz 5, Welfenschloss (www.hann.muenden.de)

Die Fachgruppen

Archäologie	Tobias Uhlig M.A., Altenbeke- ner Damm 76, 30173 Han- nover	Tel.: 01 57/87 78 83 48 E-Mail: tuhlig92@gmail.com
Geschichte	Dr. Niels Petersen, Heinrich- Düker-Weg 14, 37073 Götting- en	Tel.: 0551/39 24348 E-Mail: Niels.Petersen@phil.uni- goettingen.de
Geografie und Landeskunde	Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Büs- genweg 1a, 37077 Göttingen	Tel.: 0551/5032-170 E-Mail: ulrich.harteisen@hawk. de
Bauerhaltung und Denkmalpflege	Heike Grobis, Am Schilde 19, 37520 Osterode	Tel.: 0 55 22/7 51 79 E-Mail: heike.grobis@freenet.de
Plattdeutsche Spra- che und Literatur	Rolf Gruschinski, Friedländer Str. 5, 37133 Friedland, OT Klein Schneen	Tel.: 0 55 04/2 01 56 84 oder 01 73/8 38 66 32 E-Mail: gruschborn@online.de
Volkskunde (Kultur- anthropologie)	Dr. Gerald Könecke, Mörliehäu- ser Str. 6, 37186 Moringen, OT Großenrode	Tel.: 0 55 03/9 11 71 E-Mail: gerald.koenecke@t- online.de
Familienforschung	Dr. Maria Baalman, Himmige- rode 7, 37130 Gleichen	Tel.: 05508/923039 E-Mail: mbaalman@web.de

Mitarbeiter Heft 3 2021 49. Jg.

Dr. Rüdiger Articus, Dahlenhöhe 11, 21077 Hamburg
Dr. Peter Aufgebauer, Hinterm Knick 8, 37083 Göttingen
Dr. Maria Baalman, Himmigerode 7, 37130 Gleichen
Dr. Gerd Busse, Über der Eseebeeke 19, 37079 Göttingen
Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Büsungenweg 1a, 37077 Göttingen
Dr. Gerald Könecke, Mörliehäuser Str. 6, 37186 Moringen
Dr. Niels Petersen, Görlitzer Str. 29, 37085 Göttingen
Dr. Gudrun Pischke, Über dem Schäfertor 17, 37120 Bovenden
Jürgen Sander, Worpsweder Straße 7, 37547 Kreiensen OT Greene
Prof. Dr. Dieter Stellmacher, Waldrebenweg 6, 37073 Göttingen
Edelgard Wilms, Hasenwinkel 5, 37120 Bovenden
Gudrun Stutz, Fliederstr. 23, 37181 Hardegsen